

Über edle Unternehmer

**VON ULRICH
SCHÜRENKRÄMER**

Laut der jüngsten Forsa-Umfrage, die jährlich die Wahrnehmung typischer Berufe in der Öffentlichkeit erhebt, ist das Ansehen von Unternehmern in den vergangenen eineinhalb Jahrzehnten regelrecht abgestürzt. Während im Jahr 2007, zu Beginn dieser Erhebung, noch 61 Prozent der online-Befragten Unternehmern ein hohes oder sehr hohes Ansehen zusprachen, waren es in diesem Jahr nur noch 40 Prozent. Es wird Unternehmer wenig trösten, dass Journalisten und Politiker noch weniger Ansehen (31 resp. 14 Prozent) genießen und ebenfalls in den letzten 15 Jahren Ansehensverluste erlitten haben. In der deutschen Öffentlichkeit werden Unternehmer zunehmend verunglimpft und ihnen wird neuerdings mit „Gierflation“ eine unredliche Gewinnmaximierung unterstellt. Offenbar scheint unsere tierliebende Nation die Weisheit zu missachten: ein Hund beißt nicht die Hand, die ihn füttert.

Tatsächlich sind die Unternehmer für Deutschland prägend. Wie in keinem anderen Land bilden sie mit ihren mittelständischen Betrieben das Rückgrat der Wirtschaft und finden in einer stattlichen Anzahl von über 1300 Weltmarktführern weltweit Anerkennung. Ihre Produkte stiften bei Millionen Kunden Nutzen, ihre Tätigkeit sorgt für Beschäftigung von Millionen Mitarbeitern und Zulieferern, sichert Forschung und Entwicklung, Aus- und Weiterbildung und trägt nicht nur mit Steuern und Abgaben, sondern auch mit vielen Stiftungen und Fördermaßnahmen in Sport, Kunst und Kultur zur Gesellschaft bei. Und dies – um an die immer wieder geführte Diskussion über den Stakeholder- oder Shareholder-Value anzuknüpfen – lange bevor der Unternehmer selbst einen Gewinn verbucht.

Um es in Zahlen zu verdeutlichen, mag ein typisiertes Unternehmen aus dem Maschinenbau herhalten: aus einer kleinen Betriebsstätte vor 70 Jahren gegründet, heute in über 100 Standorten weltweit mit über 50 000 Mitarbeitern tätig, erzielt dieses Unternehmen einen Milliardenumsatz, der zu 90 Prozent für Mitarbeiter, Lieferanten und Dienstleister verwendet wird, wobei dann noch Zinsen und Steuern zu bedienen sind, bis ein Rest für die Familie verbleibt, die das Unternehmen in der Tradition des Gründers weiterführt.

Eine besondere Rolle spielt dabei nach Papst Franziskus (FT, 123) die „edle Berufung“ der Unternehmer, welche Arbeitsplätze schaffen und Wohlstand mehren wollen. Hier sollten christliche Unternehmer eine Vorreiterrolle übernehmen. Das Zerrbild des unterdrückenden Kapitalisten des 19. Jahrhunderts, der seine Arbeiter ausbeutet, um seinen Profit zu maximieren, widerspricht unserer Realität in Deutschland. Richtig ist, dass wir Unternehmer brauchen, die unsere wirtschaftlichen und technologischen Fähigkeiten vermehren, fair bezahlte Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen, Gottes Schöpfung beschützen und die Armen und die Überwindung der Armut in ihrem beruflichen und privaten Leben immer in ihrem Herzen haben. Wir brauchen edle Unternehmer des 21. Jahrhunderts und deren Wertschätzung in unserer Gesellschaft.



Der Autor ist Managing Director der Machlaan GmbH, München und Koordinator für Deutschland der päpstlichen Stiftung Centesimus Annus Pro Pontifice, Vatikan.

Die Kolumne erscheint in Kooperation mit der KSZ in Mönchengladbach.

Foto: Privat